



Gundula Gahlen, Deniza Petrova,
Oliver Stein (Hg.)

Die unbekannte Front

Der Erste Weltkrieg in Rumänien

Die unbekannte Front

Krieg und Konflikt

Herausgegeben von Martin Clauss, Marian Füssel, Oliver Janz, Sönke Neitzel
und Oliver Stoll

Band 4

Gundula Gablen, Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Neuere Geschichte der FU Berlin.

Deniza Petrova ist Doktorandin am Friedrich-Meinecke-Institut der FU Berlin.

Oliver Stein, Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt.

Gundula Gahlen, Deniza Petrova, Oliver Stein (Hg.)

Die unbekannte Front

Der Erste Weltkrieg in Rumänien

Campus Verlag
Frankfurt/New York

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Deutschen Forschungsgemeinschaft



ISBN 978-3-593-50961-7 Print

ISBN 978-3-593-43987-7 E-Book (PDF)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright © 2018 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Umschlagmotiv: Schwere Artillerie der k.u.k. Armee, unterstützt von türkischen Truppen, nahe einem Dorf in Rumänien © Imperial War Museum, London (Q 88359)

Gesetzt aus der Garamond

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

www.campus.de

Inhalt

Vorwort.....	9
Der rumänische Kriegsschauplatz 1916 bis 1918 als Ort disparater Erfahrungen <i>Gundula Gablen, Deniža Petrova und Oliver Stein</i>	11
 I. Koalitionskriegführung	
Die Haltung der politischen und kulturellen Eliten Rumäniens gegenüber den Mittelmächten 1914–1917 <i>Gerald Volkmer</i>	49
Die Mittelmächte und die Rumänienfrage, 1914–1916 – Ein Beitrag zur Neubewertung des Zweibundes im Ersten Weltkrieg <i>Jan Vermeiren</i>	85
Three Strikes at a »Soft Underbelly« of the Central Powers? – Gallipoli, Italy, and Romania in Comparison <i>Daniel Marc Segesser</i>	113
Asymmetrie – Diversität – Dysfunktionalität? – Das deutsche und das bulgarische Militär zwischen Kooperation und Konflikt im Rumänienfeldzug 1916/17 <i>Deniža Petrova</i>	133
Im Schatten des rumänischen Feldzugs – Die Mittelmächte und Makedonien im Herbst 1916 <i>Bernhard Bachinger</i>	157

The Ottoman Empire and the War with Romania <i>Mesut Uyar</i>	179
»... übersteigt alles, was wir im gesamten Krieg bisher erlebt haben« – Die Kriegserfahrungen der Soldaten des Württem- bergischen Gebirgsbataillons im Rumänienfeldzug 1916/17 <i>Axel Bader</i>	195
Romanians at War – Soldiers' Experience during the Military Campaign (1916–1918) <i>Claudiu-Lucian Topor</i>	223
Die Verbrüderung bulgarischer und russischer Truppen an der rumänischen Front (1916–1918) <i>Oliver Schulz</i>	249
Globalizing the War – The Serbs in Dobrudja in 1916 <i>Danilo Šarenac</i>	263
 II. Militär und Bevölkerung	
Eine Schule der Gewalt? – Die Sicht der deutschen Kriegsteilnehmer auf die Zivilbevölkerung im Rumänienfeldzug 1916/17 <i>Gundula Gablen</i>	289
Die Siebenbürgenfront 1916 in der Erfahrung der Siebenbürger Sachsen <i>Olivia Spiridon</i>	317
The Image of the Bulgarian »Occupier« in Romanian Society (1916–1918) <i>Daniel Cain</i>	347
Global Markets, Economic War and the Occupation of Romania <i>David Hamlin</i>	367

Perspektiven einer Besatzungsmacht – Österreich-Ungarn in der Walachei (1917–1918) <i>Harald Heppner</i>	389
Der Rumänienfeldzug und die Dobrudscha-Frage 1916–1918 im Kontext des Verhältnisses zwischen Bulgarien und dem Osmanischen Reich <i>Stefan Minkov</i>	405
III. Erinnerungskultur	
Weichenstellung des Imaginären – Die unterdrückte Erinnerung an die Niederlage von Turtucaia/Tutrakan in der rumänischen Gesellschaft <i>Romanița Constantinescu</i>	433
Romanian Prisoners in German and Austro-Hungarian Camps (1916–1918) – Aspects of Captivity Reflected in the Collective Memory <i>Mihai-Octavian Groza</i>	463
Der rumänische Kriegsschauplatz in deutschen Kriegsbüchern <i>Dieter Storz</i>	479
Der Rumänienfeldzug in literarischer Gestaltung – Hans Carossas »Rumänisches Tagebuch« <i>Ralf Gnosa</i>	495
Bibliographie	515
Englische Abstracts.....	531
Autorinnen und Autoren	541
Personenregister	547
Ortsregister.....	555

Vorwort

Der vorliegende Sammelband basiert auf der internationalen Tagung »Der Rumänienfeldzug 1916/17 – Erfahrung und Erinnerung«, die vom 26. bis 28. September 2016 an der Hl. Kyrill und Method-Universität in Veliko Tarnovo (Bulgarien) stattfand. Wir organisierten die Veranstaltung gemeinsam mit PD Dr. Stefan Minkov (Konstantin-Preoslavski-Universität Schumen) zum Zentenarium und als Folge einer langjährigen Kooperation im Rahmen des von Prof. Dr. Jürgen Angelow und Prof. Dr. Oliver Janz geleiteten DFG-Projekts »Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan. Der Rumänienfeldzug 1916/17 – Kulturtransfer und kulturelle Dominanz in Militärkoalitionen«, das an der Freien Universität Berlin angesiedelt war. Die Tagung wurde von der Fritz Thyssen Stiftung, von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und von der bulgarischen Konstantin-Preoslavski-Universität Schumen finanziell gefördert. Wir bedanken uns herzlich für die geleistete Unterstützung. Daneben gilt unser Dank PD Dr. Stefan Minkov, der federführend die Organisation in Veliko Tarnovo übernahm, wie auch Prof. Dr. Valentin Spiridonov (Hl. Kyrill und Method-Universität Veliko Tarnovo), welcher die Veranstaltung wohlwollend begleitete. Unterstützt wurden wir in Bulgarien zudem mit großem Engagement von Bianca Weihrauch (Freie Universität Berlin) und Dimo Georgiev (Konstantin-Preoslavski-Universität Schumen). Abschließend ist die Leistung der drei Sprachen abdeckenden Simultanübersetzer auf der Tagung hervorzuheben. Ohne sie wäre die Kommunikation über Grenzen hinweg nicht möglich gewesen.

Auch bei der Fertigstellung des Sammelbandes haben wir vielfältige Unterstützung erfahren, für die wir uns ganz herzlich bedanken möchten. Die Fritz Thyssen Stiftung gewährte eine großzügige Druckkostenbeihilfe. Prof. Dr. Oliver Janz schlug den Band in der Schriftenreihe »Krieg und Konflikt« vor, las Teile des Manuskripts und stand uns bei organisatorischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Empfehlungsschreiben stellten uns Prof. Dr. Martin Clauss (Universität Chemnitz) und Prof. Dr. Sönke Neitzel (Universität

Potsdam) aus. Die Zusammenarbeit mit Jürgen Hotz (Campus Verlag Frankfurt a.M.) gestaltete sich effizient, unkompliziert und äußerst angenehm. Da viele unserer Autoren keine Muttersprachler sind, bedurften ihre Beiträge oft einer stärkeren sprachlichen Überarbeitung. Hier wurden wir kompetent durch Madeleine LaRue (Freie Universität Berlin), Oliver Glatz (Berlin) und Ralf Gnosa (Mönchengladbach) unterstützt, wobei Madeleine LaRue die englischsprachigen Beiträge und Ralf Gnosa die deutschsprachigen Beiträge lektorierte. Oliver Glatz übernahm das Endlektorat samt Register. Eine große Hilfe waren uns daneben Arzu Celep (Freie Universität Berlin), die die türkischsprachigen Titel ins Englische übersetzte, und Dr. Romanița Constantinescu (Universität Heidelberg), welche die rumänischen Begriffe kontrollierte. Die Gelder für das Lektorat stellten die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Verfügung. Unser größter Dank gilt unseren Autoren aus Bulgarien, Deutschland, Großbritannien, Österreich, Rumänien, der Schweiz, Serbien, der Türkei und den USA, mit denen die Zusammenarbeit eine große Freude war.

Berlin, im Herbst 2018

Gundula Gahlen

Deniza Petrova

Oliver Stein

Der rumänische Kriegsschauplatz 1916 bis 1918 als Ort disparater Erfahrungen

Gundula Gablen, Deniza Petrova, Oliver Stein

Am Abend des 27. August 1916 erklärte Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg und rückte in Siebenbürgen ein. Als diese Nachricht am folgenden Tag von den Zeitungen in aller Welt verkündet wurde, löste sie in den Ententestaaten große Hoffnungen aus. Bei den Angehörigen der Mittelmächte hingegen dominierten tiefgreifende Sorgen. Auf beiden Seiten glaubten nun viele, dass das Ende des Krieges kurz bevorstehe. »I hope and pray it may shorten this Horrible [sic] war«¹, schrieb die Ehefrau des britischen Premierministers Asquith in ihr Tagebuch, während zur gleichen Zeit ein hochrangiger deutscher Offizier resigniert konstatierte, »daß das Ende für uns immer näher rückt [...]. Wir gehen einer schweren Katastrophe entgegen.«² Diejenigen auf Seiten der Mittelmächte, die nicht ganz so pessimistisch in die Zukunft blickten, befürchteten zwar keine baldige Kriegsniederlage, jedoch immerhin eine weitere opferreiche Verlängerung des Krieges, bis – wie ein deutscher Generalstabsoffizier schrieb – »600.000 Rumänen noch geschlagen sind und dafür [...] wieder unzählige deutsche Soldaten in's Gras beißen«³ müssen.³ Wieder war eine weitere Region Europas in den Strudel des Ersten Weltkrieges hineingezogen worden, doch das baldige Ende des Weltkrieges sollte sich nicht einstellen. Stattdessen führten die folgenden

1 Tagebucheintrag von Margot Asquith vom 29.08.1916, zitiert nach *Margot Asquith's Great War Diary 1914–1916. The View from Downing Street*, hrsg. von Michael Brock und Eleanor Brock, Oxford/New York 2014, S. 279.

2 Tagebucheinträge des Vizeadmirals Albert Hopmann vom 28. und 29.08.1916, zitiert nach Albert Hopman, *Das ereignisreiche Leben eines »Wilhelminers«*. *Tagebücher, Briefe, Aufzeichnungen 1901–1920*, hrsg. von Michael Epkenhans, München 2004, S. 858, 860.

3 Tagebucheintrag von Albrecht von Thaer vom 28.08.1916, zitiert nach Albrecht von Thaer, *Generalstabsdienst an der Front und in der OHL. Aus Briefen und Tagebuchaufzeichnungen 1915–1919*, hrsg. von Siegfried A. Kaehler unter Mitarbeit von Helmuth Rönnefahrt, Göttingen 1958, S. 86f.

Kriegsereignisse in Siebenbürgen und in Rumänien innerhalb von nur wenigen Monaten zu einem »Siegeszug« der Mittelmächte.⁴ Mit der Eroberung des Großteils von Rumänien konnten sie lebensnotwendige Ressourcen in Besitz nehmen, die ihnen eine weitere Fortführung des Krieges auf längere Sicht erst ermöglichten. Der Erste Weltkrieg aber sollte noch über zwei weitere Jahre dauern, bis er mit dem Sieg der Entente endete.

Auch wenn die Kriegsereignisse in Rumänien letztlich den Ausgang des Ersten Weltkrieges nicht entschieden, so lohnt es sich doch, ihnen eine weit größere Beachtung zuzuwenden, als dies bislang geschehen ist. Gerade dieser Kriegsschauplatz bietet die Chance, durch eine multiperspektivische Untersuchung eine ganze Reihe von Phänomenen und Problemen herauszukristallisieren, die sowohl für die Geschichte des Ersten Weltkrieges als auch für die Geschichte der Region von wesentlicher Bedeutung sind. Was den Krieg in Rumänien so überaus interessant macht, ist die besondere Diversität, die dieses Ereignis und sein Raum widerspiegeln. Schon die Zeitgenossen haben erkannt, dass diesem Krieg, wie Generalleutnant Ernst Kabisch bemerkte, »etwas Merkwürdiges«⁵ innewohnt.

Dies beginnt bereits bei den unterschiedlichen topographischen und klimatischen Verhältnissen im Land, die dazu führten, dass die Kriegführung wechselnden Bedingungen unterlag und ganz verschiedene Formen annahm. Auf den Gebirgskrieg folgte der Kampf in der Ebene, auf den Bewegungskrieg folgte der Stellungskrieg. Von noch größerer Relevanz aber erscheint die Diversität der in diesen Krieg involvierten Gruppen, seien es Kombattanten oder Nichtkombattanten: War die umkämpfte Region bereits stark multiethnisch geprägt, so wurden durch die beiden Kriegsparteien zudem noch Truppen aus sieben Staaten eingesetzt, die zum Teil selbst wiederum ethnisch heterogen waren.⁶ Daher lassen sich im Rumänienfeldzug und

4 Die Begrifflichkeit »Siegeszug« hat sich unmittelbar nach dem Feldzug etabliert, wie so gleich mehrere zeitgenössische Buchtitel deutlich machen: Vgl. Friedrich Willy Frerk, *Der Siegeszug durch Rumänien*, Siegen/Leipzig 1917; Alfred von Olberg, *Der Siegeszug durch Rumänien. Auf den Spuren unserer Armee*, Berlin 1918; Erich von Falkenhayn, *Der Siegeszug durch Siebenbürgen*, Berlin 1921; vgl. ferner auch Ernst Wiesner (Hrsg.), *Adler, Doppelaar und Halbmond. Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei. Der Verbündeten Siegeszug durch Balkan und Orient*, Hamburg o.J. Vgl. zur Ereignisgeschichte den einleitenden Abriss im Beitrag von Mihai-Octavian Groza in diesem Band.

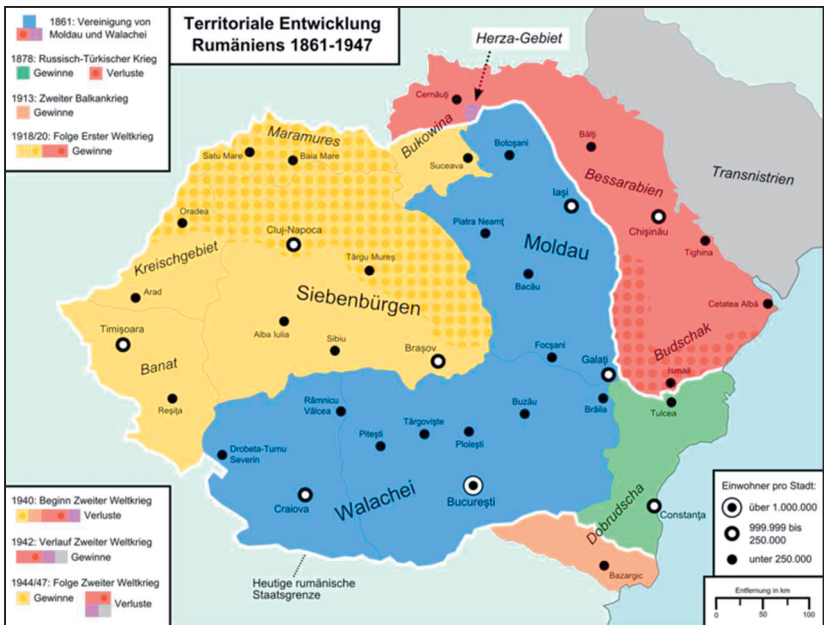
5 Ernst Kabisch, *Der Rumänienkrieg 1916*, Berlin 1938, S. 195.

6 So dienten z.B. Angehörige der rumänischen Minderheit in der k.u.k. Armee und Angehörige der deutschen, bulgarischen und türkischen Minderheit in der rumänischen Armee. Vgl. hierzu insbesondere Liviu Maior, *Romanians in the Habsburg Army. Forgotten Soldiers and Officers*, Bucharest 2004.

in der sich anschließenden Zeit von Besatzung und Stellungskrieg ganz unterschiedliche Formen und Konstellationen der Begegnung ermitteln, die teilweise auch quer zu den vorgegebenen Freund-Feind-Schemata verlaufen. Auf einem verhältnismäßig gut überschaubaren Raum trafen Akteure und Beteiligte zusammen, die sich sowohl in ihren kulturellen Prägungen und Identitäten und in ihren Bildern vom jeweils »Anderen« als auch in ihren Interessen und Zielen unterschieden. Dies macht den rumänischen Kriegsschauplatz zu einem Ballungsraum für interkulturelle Begegnungen im Krieg wie auch für Interessenkonflikte innerhalb der beiden Kriegsverbände bzw. zwischen Besatzern und Besetzten. Geradezu paradigmatisch zeigen sich hier die Schwierigkeiten, mit denen heterogen und asymmetrisch zusammengesetzte Koalitionsarmeen im Ersten Weltkrieg zu kämpfen hatten.

Zu den Charakteristika, die den Rumänienfeldzug von zahlreichen anderen Kriegsschauplätzen unterscheiden, zählt das Ausmaß an Entgrenzung der Gewalt, die sich vor allem in Übergriffen gegen die Zivilbevölkerung und gegen Kriegsgefangene manifestierte. Die in der Region äußerst dynamische Grenzziehung – der Grenzverlauf zwischen Rumänien und Bulgarien veränderte sich zwischen 1913 und 1919 dreimal, bis er 1940 endgültig geregelt wurde – führte zu stetigen Spannungen zwischen ethnischen Identitäten, lokalen Interessen und politischen Loyalitäten.⁷

⁷ Vgl. Deniza Petrova, Wahrnehmung und Darstellung von Raum und Grenzen. Die Dobrudscha in bulgarischen literarischen Texten über den Ersten Weltkrieg, in: Olivia Spiridon (Hrsg.), *Textfronten. Perspektiven auf den Ersten Weltkrieg im südöstlichen Europa*, Stuttgart 2015, S. 93–107, hier S. 96.



Territoriale Entwicklung Rumäniens 1861-1947, Urheber: Kryston, 2008

URL: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Romania-Territory.png>

Hinzu kam eine in der Region verankerte Tradition der Kriegführung zum Tragen, die keine klare Grenze zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten zog.⁸ Die Gewalt und ihre Motivationen verweisen auf diese besonderen Verhältnisse in der Region. Denn für die lokalen Akteure war dieser

8 Vgl. Immanuel Geiss, *Der Balkan als historische Konfliktregion*, in: Jürgen Evert (Hrsg.), *Balkan. Eine historische Konfliktregion in Geschichte und Gegenwart*, Stuttgart 1997, S. 21–36, bes. S. 25f.; Jürgen Angelow, *Die Mittelmächte im Rumänienfeldzug von 1916/17. Kulturelle Transfers und Erinnerungskultur*, in: *Militärgeschichtliche Zeitschrift* 66 (2007), S. 132–144, hier S. 137f. Zur Frage von Übergriffen in der Kriegführung südeuropäischer Armeen vgl. Richard Georg Plaschka, *Avantgarde des Widerstands. Modellfälle militärischer Auflehnung im 19. und 20. Jahrhundert*, Wien u.a. 2000, S. 96; Björn Opfer, *Im Schatten des Krieges. Besatzung oder Anschluss – Befreiung oder Unterdrückung? Eine komparative Untersuchung über die bulgarische Herrschaft in Vardar-Makedonien 1915–1918 und 1941–1944*, Münster 2005, S. 156–162; Dardan Gashi/Ingrid Steiner, *Albanien. Archaisch, orientalisches, europäisch*, Wien 1997, S. 133–144; Oswald Überegger, »Verbrannte Erde« und »baumelnde Gehenkte«. Zur europäischen Dimension militärischer Normübertretungen im Ersten Weltkrieg, in: Sönke Neitzel/Daniel Hohrath (Hrsg.), *Kriegsgrenzen. Die Entgrenzung der Gewalt in kriegerischen Konflikten vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, Paderborn u.a. 2008, S. 241–278, hier S. 272f.

Kampf nichts anderes als eine Fortführung der beiden Balkankriege. Das erfolgreiche Werben der beiden Kriegsparteien um weitere Bündnispartner auf dem Balkan hat somit den bereits bestehenden, wenn auch unterbrochenen regionalen Konflikt der südosteuropäischen Staaten in den Weltkrieg der Großmächte integriert und folglich globalisiert. In dem doppelten Charakter dieses Krieges, also der Gleichzeitigkeit seiner regionalen und globalen Funktion, liegt ein wesentlicher Schlüssel zum Verständnis seiner Besonderheiten.

Die vielfältigen Erscheinungsformen des Krieges und die ethnische Diversität der am Kriege Beteiligten schlugen sich nach dem Ersten Weltkrieg schließlich auch in den persönlichen und kollektiven Erinnerungen nieder. In den jeweiligen Gesellschaften und Staaten bildeten sich unterschiedliche Perspektiven auf das Ereignis heraus, welche in den Erinnerungskulturen bis heute ihren Niederschlag finden. Umso wichtiger erscheint gerade bei einem derart komplexen Thema ein multiperspektivischer und transnationaler Ansatz, wie ihn im vorliegenden Band Historiker aus verschiedenen Ländern anwenden, um gemeinsam Erkenntnisse über den rumänischen Kriegsschauplatz und seine Bedeutung für den Ersten Weltkrieg und für die Geschichte des Balkans zu gewinnen.

Zum Forschungsstand

Ein Blick auf den Forschungsstand macht deutlich, dass der rumänische Kriegsschauplatz ungeachtet seiner Relevanz bei weitem noch nicht ausreichend untersucht ist. In der westlichen Historiographie war die Beschäftigung mit dem Ersten Weltkrieg allzu lange auf die Front im Westen konzentriert. Noch während des Krieges sind in Deutschland populäre Kriegsbücher über den Vormarsch in Rumänien entstanden, die eine propagandistische Absicht verfolgten.⁹ In der Zwischenkriegszeit folgten einige operationsgeschichtlich ausgerichtete Studien.¹⁰ Nach 1945 jedoch beschäftigte sich die Forschung kaum mehr mit dem Ersten Weltkrieg im Osten

⁹ Vgl. Franz Carl Endres, *Der Krieg gegen Rumänien. Eine kurze zusammenfassende Übersicht*, München 1917; Adolf Köster, *Die Sturmschar Falkenbayns. Kriegsberichte aus Siebenbürgen und Rumänien*, München 1917.

¹⁰ Vgl. Frantz Rudolf, *Der Feldzug gegen Rumänien*, in: *Der große Krieg 1914–1918*, Bd. 2: *Der deutsche Landkrieg*, T. 2, hrsg. von M. Schwarte, Leipzig 1923; Ernst Kabisch, *Der*

und Südosten. Zu sehr hatten die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges mit ihren fundamentalen Auswirkungen auf diese Regionen das Interesse am vorangegangenen Weltkrieg in den Hintergrund gedrängt.¹¹ Eine Ausnahme bilden lediglich die Studien des US-amerikanischen Historikers Glenn Torrey, der seit den 1960er Jahren kontinuierlich politik- und operationsgeschichtliche Beiträge über Rumänien im Ersten Weltkrieg publizierte.¹² Auch führte das Interesse der Forschung an der Koalitionskriegführung Deutschlands und Österreich-Ungarns mitunter dazu, den Blick auf den Balkan¹³ zu richten, wo die Differenzen zwischen beiden Mächte besonders deutlich wurden.¹⁴ Daneben entstanden einige diplomatiegeschichtliche Arbeiten über die Versuche der Mittelmächte und der Entente, die zunächst neutralen Staaten Südosteuropas zum Kriegseintritt zu bewegen.¹⁵ Doch

Rumänienkrieg, Der Weltkrieg 1914–1918, bearb. im Reichsarchiv, 14 Bde., Berlin [u.a.] 1925–1956, insb. Bd. 11: Die Kriegführung im Herbst 1916 und im Winter 1916/17, Berlin 1938. Siehe für den breiteren Kontext Markus Pöhlmann, *Kriegsgeschichte und Geschichtspolitik: der Erste Weltkrieg. Die amtliche deutsche Militärgeschichtsschreibung 1914–1956*, München u.a. 2002, S. 196.

- 11 Vgl. Gerhard P. Groß, Einleitung, S. 2, in: ders. (Hrsg.), *Die vergessene Front – der Osten 1914/15. Ereignis, Wirkung, Nachwirkung*, Paderborn u.a. 2006, S. 1–9; Stig Förster, Einleitende Bemerkungen, in: ebd., S. 29–34, hier S. 29.
- 12 Viele seiner Studien finden sich gesammelt in Glenn E. Torrey, *Romania and World War I. A Collection of Studies*, Iași 1998.
- 13 Unter dem Begriff »Balkan« werden hier all jene Gebiete und Staaten verstanden, die ihm im zeitgenössischen Diskurs des frühen 20. Jahrhunderts zugerechnet wurden. Dazu gehörte neben dem südlich von der Donau und Save gelegenen Teil Südosteuropas einschließlich Dalmatiens zumeist auch Rumänien. Vgl. zum Begriff und zur Verortung des Balkans insbesondere den Beitrag von Holm Sundhaussen, der dafür plädiert, »jenseits der affektiven stereotypen Merkmale [...] den Balkan als Raum sui generis zu verstehen«. Holm Sundhaussen, *Europa balcanica. Der Balkan als historischer Raum Europas*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 25 (1999), S. 626–653, hier S. 628. Der Beitrag ist eine direkte Auseinandersetzung mit den Thesen von Maria Todorova, *Die Erfindung des Balkans. Europas bequemes Vorurteil*, Darmstadt 1999. Vgl. daneben auch den Artikel zum Balkan im Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, in dem der Balkan als geographischer Begriff, als historischer Raum, als Kulturlandschaft wie auch als »mental map« behandelt wird. Art. Balkan, in: Holm Sundhaussen/Konrad Clewing (Hrsg.), *Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*, 2. erw. und akt. Aufl., Wien u.a. 2016, S. 110–120.
- 14 Vgl. v. a. Gerard E. Silberstein, *The Troubled Alliance. German-Austrian Relations 1914 to 1917*, Lexington 1970, S. 129–247; ferner auch Gary W. Shanafelt, *The Secret Enemy. Austria-Hungary and the German Alliance, 1914–1918*, New York 1985. Vgl. neuerdings auch Jan Vermeiren, *The First World War and German National Identity. The Dual Alliance at War*, Cambridge 2016.
- 15 Anne Christine Holden, *Bulgaria's Entry into the First World War. A Diplomatic Study, 1913–1915*, Urbana/Ill. 1976; Wolfgang-Uwe Friedrich, *Bulgarien und die Mächte 1913–1915. Ein*

blieb insgesamt gesehen das Forschungsinteresse der Historiker in Westeuropa und Amerika an diesem Kriegsschauplatz weiterhin eng begrenzt und die Tendenz der Marginalisierung und Ausblendung des Balkans aus dem Gesamtkontext des Ersten Weltkriegs vorherrschend.¹⁶

Erst in jüngster Zeit hat die verstärkte Beschäftigung mit der Ostfront dazu geführt, dass sich westliche Historiker in zunehmendem Maße auch

Beitrag zur Weltkriegs- und Imperialismusgeschichte, Stuttgart 1985; James M. Potts, *The Loss of Bulgaria*, in: Alexander Dallin u.a. (Hrsg.), *Russian Diplomacy and Eastern Europe 1914–1917*, New York 1963, S. 194–234; Udo Haupt, *Die Rumänienpolitik Deutschlands und Österreich-Ungarns vom Rücktritt Bismarcks bis zum Ausbruch des ersten Balkankrieges (1890–1912)*, Würzburg 1976. Auch in jüngster Zeit erschienen mehrere diplomatiegeschichtlich ausgerichtete Arbeiten: Jean-Noël Grandhomme, *La Roumanie. De la Triple à l'Entente 1914–1919*, Saint-Claud 2009; Alma Hannig, *The Land of Contrasts and Contradiction. Perceptions of Romania among the Austro-Hungarian Diplomats on the Eve of the Great War*, in: Claudiu-Lucian Topor/Daniel Cain/Alexandru Istrate (Hrsg.), *Through the Diplomat's Eyes. Romanian Social Life in the Late 19th and Early 20th Century*, Kaiserslautern 2016, S. 73–96; Michael Jonas, *Romanian Neutrality in Context: Comparative Remarks on Romania and Sweden during the First World War*, in: Claudiu-Lucian Topor/Alexander Rubel (Hrsg.), *»The Unknown War« from Eastern Europe. Romania between Allies and Enemies (1916–1918)*, Konstanz 2017, S. 17–50.

16 Vgl. hierzu Bernd Hüppauf, *Eine dritte Front – Der kulturelle Diskurs zum Ersten Weltkrieg auf dem Balkan*, in: Spiridon (Hrsg.), *Textfronten*, S. 25–53; Jürgen Angelow, *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan – Neue Fragestellungen und Erklärungen*, in: Arnd Bauerkämper/Elise Julian (Hrsg.), *Durchhalten! Krieg und Gesellschaft im Vergleich 1914–1918*, Göttingen 2010, S. 178–194; ders., *Die Mittelmächte im Rumänienfeldzug von 1916/17. Kulturelle Transfers und Erinnerungskultur*, in: *Militär-geschichtliche Zeitschrift* 66 (2007), Nr. 1, S. 132–144; Edgar Hösch, *Südosteuropa in der Historiographie der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1980er Jahre*, in: Dittmar Dahlmann (Hrsg.), *Hundert Jahre Osteuropäische Geschichte*, Stuttgart 2005, S. 107–119.

mit dem Krieg auf dem Balkan und speziell in Rumänien auseinandersetzen.¹⁷ Dies geschieht unter ganz verschiedenen Fragestellungen und Methoden, was Ansätze einer modernen Operationsgeschichte¹⁸ ebenso einschließt wie die Untersuchung von Kriegserfahrung¹⁹ und Besatzungs-

17 Bernhard Chiari/Gerhard P. Groß (Hrsg.), *Am Rande Europas? Der Balkan – Raum und Bevölkerung als Wirkungsfelder militärischer Gewalt*, München 2009; Jürgen Angelow u.a. (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan. Perspektiven der Forschung*, Berlin 2011; Spiridon (Hrsg.), *Textfronten*; Angelow, *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan*, S. 178–194. Ein Beispiel für die mittlerweile stärkere Berücksichtigung des rumänischen Kriegsschauplatzes sind auch die immerhin 127 Treffer, welche unter dem Stichwort »Romania« in der Online-Enzyklopädie *1914–1918-online. International Encyclopedia of the First World War* zu finden sind. URL: <http://encyclopedia.1914-1918-online.net>.

18 Glenn E. Torrey, *The Romanian Battlefield in World War I*, Lawrence 2011; Michael B. Barrett, *Prelude to Blitzkrieg. The 1916 Austro-German Campaign in Romania*, Bloomington 2013; Gerhard P. Groß, Ein Nebenkriegsschauplatz. Die deutschen Operationen gegen Rumänien 1916, in: Jürgen Angelow u.a. (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan. Perspektiven der Forschung*, Berlin 2010, S. 143–158; Christian Stachelbeck, *Militärische Effektivität im Ersten Weltkrieg. Die 11. Bayerische Infanteriedivision 1915–1918*, Paderborn u.a. 2010.

19 Gundula Gahlen, Erfahrungshorizonte deutscher Soldaten im Rumänienfeldzug 1916/17, in: Chiari/Groß (Hrsg.), *Am Rande Europas?*, S. 137–158; dies., German War Participants' Spatial Experiences in Romania 1916–1918, in: Topor/Rubel (Hrsg.), *»The Unknown War«*, S. 173–190; Axel Bader, Der Rumänienfeldzug 1916. Der Kriegsalltag und seine Bewältigung durch die deutschen Soldaten, in: *Österreich in Geschichte und Literatur* 51 (2007), S. 194–209; Michael Kroner, Wie deutsche Armeeeingehörige im Ersten Weltkrieg Rumänien erlebten, in: *Südostdeutsche Vierteljahresblätter* 45 (1996), S. 305–316; Cornelia Rauh-Kühne, »Gelegentlich wurde auch geschossen.« Zum Kriegserlebnis eines deutschen Offiziers auf dem Balkan und in Finnland, in: Gerhard Hirschfeld u.a. (Hrsg.), *Kriegserfahrungen. Studien zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkrieges*, Essen 1997, S. 146–169; Bernhard Bachinger, Herausforderung Balkan. Erfahrungswelten deutschsprachiger Soldaten an der Saloniki-Front 1915–1918, in: ders./Wolfram Dornik (Hrsg.), *Jenseits des Schützengrabens. Der Erste Weltkrieg im Osten. Erfahrung – Wahrnehmung – Kontext*, Innsbruck/Wien/Bozen 2013, S. 285–304; Jean-Jacques Becker, La guerre dans les Balkans (1912–1919), in: *Matériaux pour l'histoire de notre temps* 71/1 (2003), S. 4–16; David D. Hamlin, »Wo sind wir?« Orientalism, Gender and War in the German Encounter with Romania, in: *German History* 28 (2010), S. 424–452; Oliver Stein, »Wer das nicht mitgemacht hat, glaubt es nicht.« Erfahrungen deutscher Offiziere mit den bulgarischen Verbündeten 1915–1918, in: Angelow u.a. (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan*, S. 271–287.

politik²⁰ oder eine Annäherung an den Themenkomplex der entgrenzten Gewalt²¹, um nur einige der wichtigsten Bereiche herauszugreifen.

Während der rumänische Kriegsschauplatz in der westlichen Weltkriegsforschung somit erst seit wenigen Jahren mit innovativen Ansätzen eine eingehendere Beachtung findet und nach wie vor häufig bei der Beschäftigung mit dem Ersten Weltkrieg ausgeblendet wird,²² beschäftigen sich die rumänische und bulgarische Historiographie schon seit Langem intensiv mit diesem Krieg, wobei auch hier klare Konjunkturphasen feststellbar sind. Nach dem Krieg wurden dort zahlreiche Tagebücher und Memoiren publiziert.²³

20 David D. Hamlin, *Germany's Empire in the East. Germans and Romania in an Era of Globalization and Total War*, Cambridge 2017; ders., »Dummes Geld«. Money, Grain, and the Occupation of Romania in WWI, in: *Central European History* 42 (2009), S. 451–471; Lisa Mayerhofer, *Zwischen Freund und Feind. Deutsche Besatzung in Rumänien 1916–1918*, München 2010; dies., Making Friends and Foes. Occupiers and Occupied in First World War Romania, 1916–1918, in: Heather Jones/Jennifer O'Brien/Christoph Schmidt-Supprian (Hrsg.), *Untold War. New Perspectives in First World War Studies*, Leiden 2008, S. 119–149; Tamara Scheer, *Zwischen Front und Heimat. Österreich-Ungarns Militärverwaltungen im Ersten Weltkrieg*, Frankfurt a.M. u.a. 2009; Günther Klein, Die deutsche Besatzung in Rumänien von 1916 bis 1918 im Lichte der Weltkriegsmemorialistik, in: Krista Zach (Hrsg.), *Deutsche und Rumänen in der Erinnerungsliteratur. Memorialistik aus dem 19. und 20. Jahrhundert als Geschichtsquelle*, München 2005, S. 145–160; Harald Heppner, Im Schatten des »Großen Bruders«. Österreich-Ungarn als Besatzungsmacht in Rumänien 1916–1918, in: *Österreichische Militärische Zeitschrift* 45 (2007), S. 317–322; ders., Occupation comme problème organisationnel: L'Autriche-Hongrie en Roumanie 1917/18, in: *Historical Yearbook* (Bucharest) 6 (2009), S. 3–14; ders., »System an seiner Grenze« oder Zufall? Österreich-Ungarn als Besatzungsmacht in Rumänien 1916/18, in: Gerald Lamprecht (Hrsg.), *Zonen der Begrenzung. Aspekte kultureller und räumlicher Grenzen in der Moderne*, Bielefeld 2012, S. 51–58; ders., Nachrichten zwischen den Zeilen. Theorie und Realität der Deutschen Militärverwaltung in Rumänien 1916–1918, in: Alfred Ableitinger (Hrsg.), *Licence to Detect. Festschrift für Siegfried Beer zum 65. Geburtstag*, Graz 2013, S. 202–211; Stefan Minkov, Der Status der Nord-Dobrukscha im Kontext des deutsch-bulgarischen Verhältnisses im Ersten Weltkrieg, in: Angelow u.a. (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan*, S. 241–255.

21 Björn Opfer-Klinger, Ein unaufgearbeitetes Kapitel südosteuropäischer Nationalgeschichte. Bulgarische Kriegsgeuel 1912–1918, in: Daniel Hohrath/Sönke Neitzel (Hrsg.), *Kriegsgeuel. Die Entgrenzung der Gewalt in kriegerischen Konflikten vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, Paderborn u.a. 2008, S. 279–292.

22 Für diesen immer noch existierenden Trend ist die Sonderausstellung im Deutschen Historischen Museum »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«, die vom 29. Mai bis 30. November 2014 anlässlich des Zentenariums zu sehen war, ein Beispiel. Diese hatte das Ziel, eine Vielzahl von Kriegsschauplätzen vorzustellen, ließ aber die rumänische Front unbehandelt.

23 Exemplarische rumänische Darstellungen der Vorkriegsjahre aus der Feder militärischer Akteure: Alexandru Lupascu-Stejar, *Din războiul României în lumina adevărului* [Der Krieg Rumäniens im Licht der Wahrheit], București 1921; Constantin Kirițescu, *Istoria războiului*

Zugleich setzte sich die Historiographie intensiv mit dem Krieg auseinander.²⁴ Sowohl in Rumänien als auch in Bulgarien wurde der Krieg dabei als Kampf für das nationale Ideal der Vereinigung aller Volksangehörigen in einem Staat gedeutet. Nach der Machtübernahme durch die Kommunisten folgte ein über Jahrzehnte andauerndes Tabu, den Ersten Weltkrieg in Forschung und Kunst zu thematisieren. Nationale Perspektiven auf den nun als »imperialistisch« gedeuteten Krieg wichen dem ideologisch postulierten internationalen Diskurs.²⁵ Erst in den 1970er Jahren wurden mit der instrumentalisierten Wiederkehr einer nationalen Perspektive erneut vor allem diplomatie- und operationsgeschichtliche Fragen des Krieges behandelt. Dabei passten die dem Establishment nahestehenden Autoren ihre Forschungen in das marxistische Dogma ein.²⁶ Mit der politischen Wende in den

pentru întregirea României: 1916–1919 [Geschichte des Krieges zur Vereinigung Rumäniens: 1916–1919], București 1922; Sterea Costescu, *Din carnetul unui căpitan. Însemnări și amintiri din războiul pentru întregirea neamului (1 august 1916–1 aprilie 1917)* [Aus dem Notizbuch eines Hauptmanns. Rückblicke und Erinnerungen aus dem Krieg für die Vereinigung der Nation (1. August 1916–1. April 1917)], Focșani 1927; Gheorghe Dabija, *Armata română în războiul mondial 1916–1918* [Die rumänische Armee im Weltkrieg 1916–1918], Bd. 1, București 1936.

- 24 Für eine Übersicht der bulgarischen Historiographie siehe Stefan Minkov, *Historiography 1918–Today: Bulgaria (South East Europe)*, in: Ute Daniel/Peter Gatrell/Oliver Janz u.a. (Hrsg.), *1914–1918-online. International Encyclopedia of the First World War*, issued by Freie Universität Berlin, Berlin 2014-10-08. DOI: <http://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10429>. Vgl. zur rumänischen Forschung bis 1989 den Überblick von Radu Marza, *World War I as Reflected in the Romanian Historiography (1914–1989)*, in: Antonello Biagini/Giovanna Motta (Hrsg.), *The First World War. Analysis and Interpretation*, Bd. 1, Cambridge 2014, S. 43–59; Glenn Torrey, *Some Recent Literature on Romania's Role in the First World War*, in: *East European Quarterly* 14 (1980), S. 189–206; ders., *Romanian Historiography on the First World War*, in: *Military Affairs* 1 (1982), S. 25–28; Patrice M. Dabrowski/Stefan Troebst, *Geschichtspolitik und Erinnerungskulturen in Ostmittel- und Südosteuropa (1791–1989)*, in: Agnieszka Gaşior/Agnieszka Halemba/Stefan Troebst (Hrsg.), *Gebrochene Kontinuitäten. Transnationalität in den Erinnerungskulturen Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert*, Köln u.a. 2014, S. 17–72.
- 25 Vgl. Maria Bucur, *Heroes and Victims. Remembering War in Twentieth-Century Romania*, Bloomington 2009; Deniza Petrova, *Der Rumänienfeldzug 1916/17 in der bulgarischen Kriegserinnerungskultur*, in: Angelow u.a. (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan*, S. 257–269; Claudia Weber, *Auf der Suche nach der Nation. Erinnerungskultur in Bulgarien von 1878 bis 1944*, Berlin 2006.
- 26 Exemplarisch vgl. Vasile Alexandrescu, *Romania in World War I. A Synopsis of Military History*, Bucharest 1985; Ilie Ceauşescu u.a. (Hrsg.), *România în anii primului război mondial* [Rumänien im Ersten Weltkrieg], Bd. 1, București 1987; Simeon Damjanov, *Bălgarija i balkanskite strani po vreme na vojnite 1912–1918* [Bulgarien und die Balkanstaaten während der Kriege 1912–1918], Sofia 1986.

1990er Jahren änderten sich die Verhältnisse, wenn auch sehr langsam. In den letzten beiden Jahrzehnten eignete sich die Geschichtsforschung in Bulgarien und Rumänien moderne Ansätze an und legte erste Forschungen zum Ersten Weltkrieg auf dem Balkan vor, die frei von politisch verankerten Tabus waren.²⁷ Dabei fällt allerdings auf, dass auch in der aktuellen rumänischen und bulgarischen Forschung ebenso wie in der Erinnerungskultur, die durch den einhundertsten Jahrestag eine besondere Konjunktur erfährt,²⁸ nationale Perspektiven und nationalstaatliche Deutungsmuster stark präsent sind.²⁹ Gerade die Kriegserfahrungen ethnischer Minderheiten und der

27 Vgl. für Bulgarien: Georgi Markov, *Goljamata vojna i bälgarskijat ključ za evropejskija pogreb 1914–1916* [Der Große Krieg und der bulgarische Schlüssel für die europäische Pulverkammer 1914–1916], Sofia 1995; ders., *Goljamata vojna i bälgarskata straža meždu Sredna Evropa i Orienta 1916–1919* [Der Große Krieg und die bulgarische Wache zwischen Mitteleuropa und dem Orient 1916–1919], Sofia 2006; Petăr Bojčev/Volodja Milačkov (Hrsg.), *Tutrakanskata epopeja i vojnata na Severnija front 1916–1918 godina* [Das Epos von Tutrakan und der Krieg an der Nordfront 1916–1918], Tutrakan 2007; Petăr Bojčev (Hrsg.), *Pärnata svetovna vojna i säbitijata na Dobrudžanskija front* [Der Erste Weltkrieg und die Ereignisse an der Dobrudschaner Front], Tutrakan 2011; Stefan Minkov, *Dobrudžanskijat väproz prez Pärnata svetovna vojna: geopolitičeski, političeski i voennostrategičeski obzor* [Die Dobrudschka-Frage während des Ersten Weltkrieges: geopolitische, politische und militärstrategische Übersicht], Shumen 2013. Vgl. für Rumänien z.B. Ioan Bolovan, *Primul Război Mondial și realitățile demografice din Transilvania. Familie, moralitate și raporturi de gen* [Der Erste Weltkrieg und die demographischen Auswirkungen auf Siebenbürgen. Familiäre Strukturen, Sterblichkeit, Geschlechterbeziehungen], Cluj-Napoca, 2015; Flavius Solomon/Andrei Cușco/Mihai Ștefan Ceaușu (Hrsg.), *România și statele vecine la începutul primului război mondial. Viziuni, percepții, interpretări* [Rumänien und die Nachbarstaaten in der Frühphase des Ersten Weltkriegs. Visionen, Wahrnehmungen, Interpretationen], Iași 2016; Radu Tudorancea, *Frontul de acasă. Propagandă, atitudine și curente de opinie în România Primului Război Mondial* [Die Heimatfront. Propaganda, Einstellungen und Meinungsstränge in Rumänien während des Ersten Weltkriegs], București 2016.

28 Zum hundertjährigen Jubiläum wurden in Rumänien z.B. viele Gedenkort entlang der Sereth-Front renoviert und das Besucherkonzept »the Glory Road of the Romanian Army« entwickelt. Auf einer seit 2015 freigeschalteten Homepage werden Reiserouten zur Besichtigung der Gedenkort vorgeschlagen und über die einzelnen Gedenkort informiert. Auf der Startseite findet sich der Eintrag: »Dear guest, here is where you find the evidence of the bravery of Romanian Army in WWI from Mărăști battlefield!« In Bulgarien wurden ebenfalls Gedenkstätten wie die Militärfriedhöfe in Tutrakan und Dobrič renoviert, neue Denkmäler und Gedenktafeln errichtet (Gedenktafel für Todor Kantardžiev 24.09.2003 in Dobrič, ebendort Denkmal des Generals Ivan Kolev, 07.09.2016). Das Historische Museum in Tutrakan informiert auf seiner Internetseite auch auf Englisch (Epic of Tutrakan) über die Ereignisse und die Erinnerung um die Schlacht bei Tutrakan 1916: URL: <http://www.museumtutrakan.com/en/?cid=13>.

29 Claudiu-Lucian Topor drückt das Nebeneinander traditionell-nationaler und moderner Zugänge in der aktuellen rumänischen Weltkriegshistoriographie wie folgt aus: »[...] the

Komplex der Gewalt, die für den Rumänienfeldzug 1916/17 von hoher Relevanz sind, sind in der südosteuropäischen Forschung nach wie vor nur unzureichend untersucht. Demgegenüber ist aber auch festzustellen, dass selbst innovative Ergebnisse der südosteuropäischen Forschung zum Ersten Weltkrieg von der westlichen Fachliteratur nur in geringem Maße rezipiert werden.³⁰

historical literature of the past appears uneven. Different generations, tradition and innovation, overturned hierarchies come together under the same umbrella.« Claudiu-Lucian Topor, »The Unknown War«, in: Topor/Rubel (Hrsg.), »*The Unknown War*«, S. 9–16, hier S. 11. Siehe daneben Mariana Hausleitner, Nationalismus in der postkommunistischen Geschichtsschreibung Rumäniens, der Moldaurepublik und Ukraine, in: Andrei Corbea-Hoisie/Rudolf Jaworski/Monika Sommer (Hrsg.), *Umbruch im östlichen Europa. Die nationale Wende und das kollektive Gedächtnis*, Innsbruck u.a. 2004, S. 109–124; Markus Krzoska/Hans-Christian Maner, Einleitung, in: dies. (Hrsg.), *Beruf und Berufung. Geschichtswissenschaft und Nationsbildung in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert*, Münster 2005, S. 7–17.

- 30 Eine Ausnahme bilden die deutsch-, englisch- und französischsprachigen Studien bulgarischer und rumänischer Wissenschaftler: Lucian Boia, *Die Germanophilen. Die rumänische Elite zu Beginn des Ersten Weltkrieges*, Berlin 2014; Topor/Rubel (Hrsg.), »*The Unknown War*«, Iași/Konstanz 2016; Topor/Cain/Istrate (Hrsg.), *Through the Diplomat's Eyes*; Kurt W. Treptow (Hrsg.), *Romania during the World War I Era*, Iași/Oxford/Portland 1999; Dumitru Ivănescu/Sorin D. Ivănescu (Hrsg.), *La Roumanie et la Grande Guerre*, Iași 2005. Bisher sind nur einzelne Aufsätze bulgarischer Historiker online oder in Sammelbänden auf Deutsch oder Englisch erschienen, zum Rumänienfeldzug siehe Stefan Minkov, Der Status der Nord-Dobrudscha im Kontext des deutsch-bulgarischen Verhältnisses im Ersten Weltkrieg, in: Angelow u.a. (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan*, S. 241–255; Deniza Petrova, Der Rumänienfeldzug 1916/17 in der bulgarischen Kriegserinnerungskultur, in: ebd., S. 257–269; dies., »Not a Central European Theatre of War«: The Balkans as a Cultural and Travel Experience in the Notes and Letters of August von Mackensen and Hans von Seeckt 1915–1918 (2015), URL: <http://www.mwme.eu/essays/german-balkans/index.html>; dies., Wahrnehmung und Darstellung von Raum und Grenzen, in: Spiridon (Hrsg.), *Textfronten*, S. 93–107. Zur bulgarischen Sterbe- und Trauerkultur und Kriegsdenkmäler des Ersten Weltkriegs vgl. Snežana Dimitrova, »Taming the Death«. The Culture of Death (1915–18) and its Remembering and Commemorating through First World War Soldier Monuments in Bulgaria (1917–1944), in: *Social History* 30 (2005), S. 175–194; dies., For Social Justice and Welfare: Hunger, Diseases, and Bulgarian »Women's Revolts« (1916–1918), in: Wim van Moers/Wolfgang Höpken (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan – Geschichtliches Ereignis, Erfahrung und Erinnerung*, Berlin/München 2017, S. 105–150.

Zielsetzung dieses Sammelbandes

Der vorliegende Sammelband verfolgt das Anliegen, einen multiperspektivischen und vergleichenden Blick auf den Ersten Weltkrieg in Rumänien zu werfen. Hierfür bietet er sowohl westlichen Historikern als auch Wissenschaftlern aus den südosteuropäischen Ländern ein Forum, um die Ergebnisse ihrer jüngsten Forschungen zu präsentieren und zueinander in Beziehung zu setzen. Inhaltlich geht es vor allem darum, die auf den rumänischen Kriegsschauplatz bezogene Erfahrung³¹ und Erinnerung³² in all ihrer Komplexität und Diversität herauszuarbeiten und theoretische und methodische Ansätze aufzuzeigen: In diesem Sinne richten die hier vorgestellten Beiträge den Blick auf unterschiedliche Gruppen. So werden Perception und Handeln zunächst aus der übergreifenden Sicht der beiden gegnerischen Bündnisse einander gegenübergestellt. Vor allem aber nähern sich die Beiträge einer spezifisch rumänischen, russischen und serbischen Erfahrung wie auch einer solchen von Bulgaren, Deutschen, Österreich-Ungarn und Türken. Neben der Politik und den unterschiedlichen Hierarchieebenen des Militärs wird auch die Zivilbevölkerung in die Untersuchung einbezogen. Zudem werden signifikante Transferprozesse deutlich gemacht, die über das Ereignis und über staatliche Grenzen hinausgewirkt haben. Insgesamt sollen die

31 Erfahrung wird dabei als Verarbeitungsprozess verstanden. Jedes Erlebnis wird erst zur Erfahrung auf der Basis von gesellschaftlich vermittelten Wissensbeständen und im Rahmen eines Erfahrungshorizontes, der Wandel unterliegt. Insbesondere zum Ersten Weltkrieg sind zu diesem Erfahrungsbegriff, der Überlegungen Reinhart Kosellecks sowie der Wissenssoziologen Peter Berger, Thomas Luckmann und Alfred Schütz zu den Vorbedingungen, dem Verlauf und den Nachwirkungen von Erfahrungsprozessen aufgreift, mehrere programmatische Sammelbände entstanden: Nikolaus Buschmann/Horst Carl (Hrsg.), *Die Erfahrung des Krieges. Erfahrungsgeschichtliche Perspektiven von der Französischen Revolution bis zum Zweiten Weltkrieg*, Paderborn u.a. 2001, S. 11–26; Petra Ernst u.a. (Hrsg.), *Aggression und Katharsis. Der Erste Weltkrieg im Diskurs der Moderne*, Wien 2004; Klaus Große Kracht/Vera Ziegeldorf (Hrsg.), *Wirkungen und Wahrnehmungen des Ersten Weltkrieges*, Berlin 2004; Gerhard Hirschfeld u.a. (Hrsg.), »Keiner fühlt sich hier mehr als Mensch...« – *Erlebnis und Wirkung des Ersten Weltkrieges*, Essen 1993; Gerhard Hirschfeld u.a. (Hrsg.), *Kriegserfahrungen. Studien zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkrieges*, Essen 1997.

32 Erinnerung umfasst das Spannungsfeld zwischen persönlicher Erfahrung und offiziellem Gedenken. Vgl. zum Begriff und zur disziplinär weitverzweigten Forschung zu Erinnerung und Gedächtnis Aleida Assmann, *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*, 2. Aufl., München 2014. Siehe daneben direkt zum Ersten Weltkrieg u.a. Jay M. Winter, *Sites of Memory, Sites of Mourning. The First World War in European Cultural History*, Cambridge 1995; Barbara Korte/Sylvia Paetschek/Wolfgang Hochbruck (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg in der populären Erinnerungskultur*, Essen 2008.

vergleichenden Analysen von individuellen Deutungen und nationalen Narrativen sowie von lokalen und transnationalen Fragen einen multiperspektivischen Zugriff ermöglichen, der dem heterogenen Kriegsraum gerecht wird.

In thematischer Hinsicht setzen sich die in diesem Sammelband zusammengeführten Beiträge mit diplomatischen, strategischen und wirtschaftlichen Fragen auseinander, untersuchen eingehend das Erleben von Krieg, Besatzung und Gefangenschaft und nähern sich auch der Erinnerung und ihrer Verarbeitung in Memorialistik und Belletristik an. Angesichts dieser thematischen Vielfalt und der erkenntnisleitenden Interessen werden die Beiträge hier in drei Gliederungsebenen, die sich mitunter auch überschneiden können, präsentiert: Dabei handelt es sich erstens um den Komplex der Koalitionskriegführung. Die dort versammelten Beiträge fragen zunächst nach Rumäniens Stellung im Gesamtkontext des Ersten Weltkrieges, um sodann die Führungsebene der jeweiligen Bündnisarmeen und die Fronterfahrungen der Soldaten während des Rumänienfeldzuges und an der Sereth-Front im Vergleich zu erörtern. Besondere Berücksichtigung findet dabei die Frage nach den Auswirkungen kultureller und ethnischer Diversität auf die Kriegführung. Der zweite Teil blickt auf das Verhältnis von Militär und Bevölkerung. Hier behandeln die Beiträge sowohl die Wahrnehmung der Zivilbevölkerung durch die Soldaten als auch die Kriegserfahrung der Zivilbevölkerung und wenden sich ebenso den verschiedenen Gewalterfahrungen zu. Dazu gehört auch die Erfahrung der Besatzung, die sowohl aus der Perspektive der Besetzten als auch der Okkupanten betrachtet wird. Ein dritter Teil widmet sich schließlich der Erinnerungskultur. Dort werden die unterschiedlichen Inhalte und Formen des Erinnerns und die Frage der Sinngebung in der rumänischen und deutschen Gesellschaft untersucht, wobei auch die literarische Verarbeitung der Erfahrung einbezogen wird.



Übersichtskarte Süd-Ost-Front

Quelle: Herbstschlacht in Macedonien. Cernabogen 1916, bearb. von Georg Strutz (=Schlachten des Weltkrieges. In Einzeldarstellungen bearb. und hrsg. im Auftrage des Reichsarchivs, Bd. 5), Oldenburg i.O./Berlin 21926, Skizze 1.

Koalitionskriegführung

Ende des 19. Jahrhunderts erschien die außenpolitische Orientierung der Staaten in Südosteuropa klar definiert zu sein: Während Bulgarien zu Russland und auf der anderen Seite Serbien zu Österreich-Ungarn neigte, trat Rumänien 1883 dem im Vorjahr geschaffenen Dreibund bei. Seither befand sich das Land in einem gemeinsamen Defensivbündnis mit Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien. Als ein österreichisch-serbischer Konflikt mehr als drei Jahrzehnte später den Ersten Weltkrieg auslöste, erklärten sich Rumänien und Bulgarien zunächst neutral, bis sich Bulgarien im Oktober 1915 nach intensiven Verhandlungen mit beiden Kriegsparteien für den Kriegseintritt auf Seiten der Mittelmächte entschloss. Rumänien schließlich griff Ende August 1916 als Verbündeter der Entente in den Krieg ein.³³

Dieser Entscheidung waren sowohl ausgedehnte innerrumänische Diskussionen vorausgegangen als auch Offerten der Entente für einen rumänischen Kriegseintritt und intensive Bemühungen Deutschlands, das Land weiterhin neutral zu halten. Rumänien wurde in Deutschland und Österreich-Ungarn fortan vielfach als Verräter betrachtet, wenngleich nach wie vor die Hoffnung bestand, dass sich das Land letztlich doch den Mittelmächten anschließen würde. Jedoch hatte sich das Verhältnis Rumäniens zu Österreich-Ungarn schon früh wegen der rumänischen Minderheit in Siebenbürgen verschlechtert. Dass andererseits auch seine Beziehungen zu Russland wegen Bessarabien dauerhaft angespannt waren, sorgte immerhin für einen Ausgleich. Seit Kriegsausbruch neigte die Stimmung der Eliten und der Presse deutlich zur Entente. Dessen ungeachtet entschied sich die rumänische Staatsführung zunächst für die Neutralität, während derer sie sich von beiden Seiten mit territorialen Versprechungen umwerben ließ, wie *Gerald Volkmer* ausführt.³⁴

33 Zur Vorgeschichte des Kriegseintrittes von Rumänien und Bulgarien vgl. u.a. Richard C. Hall, *Bulgaria's Road to the First World War*, New York 1996; Grandhomme, *La Roumanie. De la Triple à l'Entente 1914–1919*; Katrin Boeckh, *Von den Balkankriegen zum Ersten Weltkrieg. Kleinstaatenpolitik und ethnische Selbstbestimmung am Balkan*, München 1996; Friedrich, *Bulgarien und die Mächte 1913–1915*.

34 Vgl. den Beitrag von Gerald Volkmer, Die Haltung der politischen und kulturellen Eliten Rumäniens gegenüber den Mittelmächten 1914–1917. Zur Vorgeschichte vgl. ders., *Die Siebenbürgische Frage 1878–1900. Der Einfluss der rumänischen Nationalbewegung auf die diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien*, Köln 2004; ders., Außenpolitische Orientierungsmuster Rumäniens im europäischen Kontext 1866–1918, in: Edda Binder-Iijima/Heinz-Dietrich Löwe/Gerald Volkmer (Hrsg.), *Die Hohenzollern in Rumänien*

Unterdessen drängte das Deutsche Reich angesichts der Distanz Rumäniens zu den Mittelmächten seinen habsburgischen Verbündeten mit Nachdruck dazu, Zugeständnisse an die in der ungarischen Reichshälfte lebenden Rumänen zu machen und den südlichen, mehrheitlich von Rumänen bewohnten Teil der österreichischen Bukowina an Rumänien abzutreten. Jedoch gelang es dem im militärischen Bündnis stets dominant auftretenden Deutschland nicht, Österreich-Ungarn zu einem solchen, den eigenen Interessen widersprechenden Vorgehen zu veranlassen. Schon zuvor war Deutschland mit ähnlichen Forderungen nach österreichisch-ungarischen Zugeständnissen gegenüber Italien gescheitert. Die Donaumonarchie war somit weit davon entfernt, als Vasall des Deutschen Reiches zu handeln, wie *Jan Vermeiren* konstatiert.³⁵ Aber auch bei stärkerem Entgegenkommen der Mittelmächte dürfte eine Beeinflussung der rumänischen Position nicht zu erwarten gewesen sein. Ähnlich wie im Falle Italiens sah sich die Entente auch bei Rumänien in der besseren Ausgangslage für territoriale Versprechungen. So konnte sie Rumänien die Befriedigung seiner territorialen Ansprüche auf Siebenbürgen, das Banat und die südliche Bukowina auf Kosten Österreich-Ungarns zusagen, während die Mittelmächte lediglich das russische Bessarabien anbieten konnten. Damit wurden die vorrangigen Territorialforderungen, die sich auf Siebenbürgen bezogen, nicht erfüllt.

Für die Entente reihte sich eine Kriegsbeteiligung Rumäniens in ihre Strategie ein, angesichts der festgefahrenen Fronten dazu überzugehen, den Gegner durch einen raschen Stoß in seine schwächste Stelle zu treffen und den Weltkrieg damit nach einem kurzen Feldzug siegreich zu beenden. Eine entsprechende Analogie zieht sich nach *Daniel Marc Segesser* von der Landungsunternehmung an den Dardanellen im Frühjahr 1915 über den nur wenige Wochen später erfolgten Kriegseintritt Italiens bis hin zur rumänischen Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn mit der folgenden Offensive in Siebenbürgen.³⁶

1866–1947. *Eine monarchische Herrschaftsordnung im europäischen Kontext*, Köln u.a. 2010, S. 21–40.

35 Vgl. den Beitrag von Jan Vermeiren, Die Mittelmächte und die Rumänienfrage, 1914–1916 – Ein Beitrag zur Neubewertung des Zweibundes im Ersten Weltkrieg. Siehe daneben ders., *The First World War and German National Identity. The Dual Alliance at War*, Cambridge 2016.

36 Vgl. den Beitrag von Daniel Marc Segesser, Three Strikes at a »Soft Underbelly« of the Central Powers? – Gallipoli, Italy, and Romania in Comparison. Vgl. ferner u.a. auch Lothar Höbelt, Der Balkan und die Strategie der Entente, in: Angelow u.a. (Hrsg.), *Der Erste Weltkrieg auf dem Balkan*, S. 57–73.

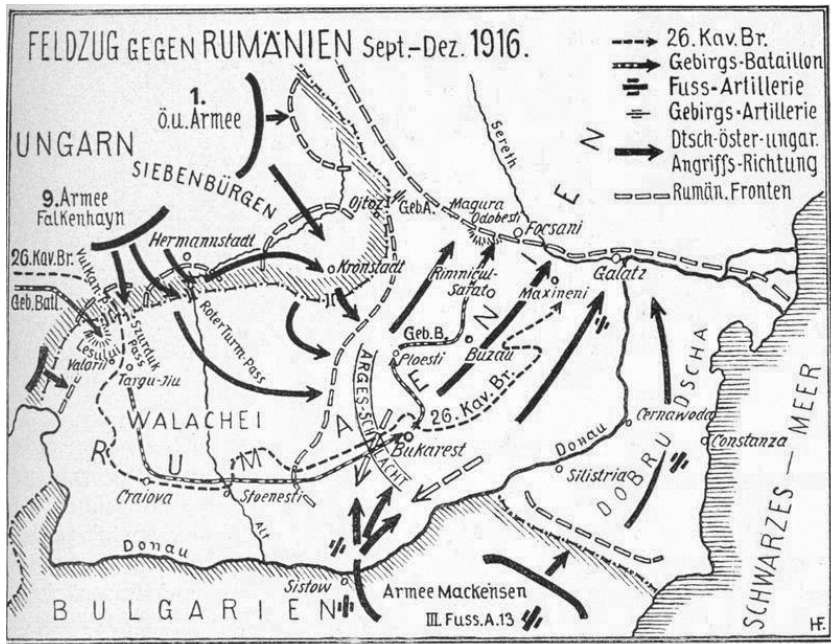
Mit dieser Offensive begann ein Kampf, dem die Zeitgenossen eine hohe Bedeutung für den weiteren Kriegsverlauf zumaßen. Alle Kriegsparteien sahen dort ein Potenzial, den Gegner in besonderer Weise schwächen und die strategische Gesamtlage entscheidend verändern zu können.³⁷ Rumänien selbst erwartete die Annexion rumänisch besiedelter Gebiete Österreich-Ungarns. Die Entente erhoffte sich vom Eintritt Rumäniens in den Krieg eine entscheidende Wende und den Zusammenbruch Österreich-Ungarns. Währenddessen sahen die zunächst zögerlichen Bulgaren im Krieg gegen Rumänien eine Gelegenheit zur Revanche für den Zweiten Balkankrieg und zur Wiedergewinnung der Dobrudscha. Für die Mittelmächte gestaltete sich die Lage nach dem Kriegseintritt Rumäniens zunächst sehr bedrohlich. Aus dieser besonderen Situation heraus konnten sogleich zwei einschneidende Veränderungen umgesetzt werden: Nur zwei Tage nach dem rumänischen Kriegseintritt wurde eine neue deutsche Oberste Heeresleitung unter Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff berufen. Dem abgesetzten Erich von Falkenhayn übertrug der Kaiser die Führung der 9. Armee gegen Rumänien. Von ebenfalls hoher Bedeutung war, dass die Bedrohung seiner Südostflanke Österreich-Ungarn Anfang September 1916 zur Aufgabe seines bisherigen Widerstandes gegen eine Gemeinsame Oberste Kriegsleitung veranlasste.³⁸ Fortan bestimmte die deutsche Oberste Heeresleitung die Grundlagen der gemeinsamen Kriegführung.

Hatte sich die Koalitionskriegführung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in den beiden vergangenen Jahren bereits als konfliktreich und problematisch erwiesen, so zeigte sich im Rumänienfeldzug, dass auch zwischen den deutschen und bulgarischen Verbündeten ein beträchtliches Konfliktpotenzial vorhanden war. Während unter der Führung Falkenhayns von Siebenbürgen aus deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nach Rumänien vordrangen, setzte im Süden die Heeresgruppe Mackensen zum Stoß in die Dobrudscha an. Diese bestand aus Truppen aller vier verbündeten Staaten, der bulgarischen 3. Armee, deutschen und österreichischen Einheiten sowie dem osmanischen VI. Korps. Die Führung der Heeresgruppe lag in deutscher Hand, aber das Gros der Truppen war bulgarisch. Die sich hier zeigenden deutsch-bulgarischen Gegensätze waren in erster Linie auf unterschiedliche Kriegsziele gegründet. Nachdem die Dobrudscha erobert

37 Vgl. Oliver Janz, *14 – Der große Krieg*, Frankfurt/M. 2013, S. 112.

38 Vgl. Manfred Rauchensteiner, *Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie 1914–1918*, Wien/Köln/Weimar 2013, S. 565–574.

war, verlor Bulgarien das Interesse an der Fortführung des Feldzuges, da es sein vorrangiges Kriegsziel bereits erreicht zu haben schien.



Übersicht des Vormarsches der 9. Armee und der Heeresgruppe Mackensen 1916

Quelle: Otto von Moser, Die Württemberger im Weltkriege, Stuttgart 1928, S. 61.

Daneben waren aber auch weitere Faktoren wirksam, welche die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Bulgaren erschwerten, wie *Deniza Petrova* ausführt.³⁹ In Gestalt des deutschen und des bulgarischen Heeres standen sich zwei sehr verschiedene Militärkulturen mit ganz unterschiedlichen Prinzipien und Prägungen gegenüber. Hinzu kam neben den sprachlichen Schwierigkeiten auch die Wirksamkeit von Stereotypen. Die deutsche Seite über- oder unterschätzte häufig die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Bulgaren. Die Erwartung, in den Bulgaren die »Preußen des Balkans« sehen zu

³⁹ Vgl. den Beitrag von Deniza Petrova, Asymmetrie – Diversität – Dysfunktionalität? – Das deutsche und das bulgarische Militär zwischen Kooperation und Konflikt im Rumänienfeldzug 1916/17. Siehe daneben Oliver Stein, »Wer das nicht mitgemacht hat, glaubt es nicht.«